

17.2.2015, 12:13 Uhr

Zürichs Rotlichtviertel im Wandel

Aus Stundenzimmern werden Wohngemeinschaften

17.2.2015, 12:13 Uhr

tox. Manche nennen es Gentrifizierung, andere sprechen von einer ersehnten Normalisierung. Nachdem der Zürcher Kreis 4 jahrelang die bevorzugte Heimat von Drogendealern, Süchtigen, Zuhältern und Prostituierten gewesen ist, schreitet die Aufwertung nun rasch voran. Entlang der Bahngleise ziehen die SBB teure Neubauten hoch, und im einstigen Bermuda-Dreieck verwandeln sich Strip-Schuppen in trendige Bars. Das jüngste Beispiel ist das Cabaret Irma La Douce, benannt nach einer von Shirley MacLaine verkörperten Prostituierten in einem Billy-Wilder-Streifen.

Knallrote Fauteuils

Die knallrot möblierte Bar an der St.-Jakob-Strasse 52 gehörte einst dem Milieu-König Hans Peter Brunner. Jetzt renoviert die Zürcher Architektin Vera Gloor die Liegenschaft sanft und plant Wohnraum für Studierende und Wohngemeinschaften. Auf die roten Fauteuils soll diesmal aber keine neue Szenenbar, sondern ein Laden folgen. Bis mit dem Umbau begonnen werden kann, werden die Räume für Kulturveranstaltungen und Ausstellungen genutzt.

Das «Irma La Douce» ist nicht das erste Aufwertungsprojekt Gloors im Zürcher Rotlichtviertel. Den stadtbekannteren «Tessiner Keller», auch Räuberhöhle genannt, ersetzte sie durch einen Neubau mit Mietwohnungen. Die Liegenschaft des Striptease-Klubs «St. Pauli» an der Langstrasse verwandelte sie in Wohnungen und Büros, im Erdgeschoss ist heute ein Lebensmittelladen untergebracht. Kritiker werfen Gloor immer wieder vor, sie treibe damit die «Yuppisierung» des Langstrassenviertels voran. Darauf entgegnet sie jeweils, die Mietzinse in den ungenutzten Liegenschaften seien vergleichsweise erschwinglich.

Für Individualisten

Maria-Luise Baldwin, die Projektleiterin für «Irma La Douce» in Gloors Architekturbüro, gibt an, das Zielpublikum bei diesem Projekt seien Individualisten jeden Alters, die gerne in Gemeinschaft lebten: Berufstätige, Leute in Ausbildung oder ältere Menschen, Studentinnen, Studenten und andere Singles. Die Grundrissstruktur eigne sich gut für Wohngemeinschaften, da die Räume auch zu Rotlicht-Zeiten zimmerweise genutzt worden seien. Die Wohnungen würden umfassend saniert, um dem Gebäude wieder seinen Altbau-Charme zurückzugeben.